Nr. 329 Jahrgang 16

Mittwoch, den 30. November 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikańska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Generalstreik in Frankreich

Die Arbeiterschaft hat den Kampf gegen die Regierung Daladier aufgenommen

Paris, 29. November. Die schon gestern von der Regierung Daladier als Maßnahme gegen die seitens des französischen Gewerkschaftsbundes wegen der einschneidenden Rekrete der Regierung für Mittwoch angesetzten 24stündigen allgemeinen Proteststreik angekündigte „Requirierung" der öffentlichen Verwaltung und Betriebe, wie Staats- und Kommunalverwaltung, Eisenbahn, Untergrundbahn, Autobusse, Straßenbahnen, Post usw., wurde heute durch Plakate bekanntgegeben. Die Plakate waren mit zwei Fähnchen versehen, wie es bei Mobilisierungsmaßnahmen üblich ist. Die „Requirierung" wurde ab Dienstag mittag erklärt.

Auf Anordnung der Regierung sind die Generalsekretäre der Eisenbahnergewerkschaften wegen einer Streikaufforderung an die Eisenbahner zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden. Für derartige Vergehen sind Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Jahren vorgesehen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten empfing am Dienstag mehrere Abordnungen der Eisenbahner, denen er nochmals den Standpunkt der Regierung darlegte.

Die Gouverneure und Administratoren der französischen Kolonien und der überseeischen Gebiete haben von dem Kolonialminister die gleichen Anweisungen zur Sicherstellung der öffentlichen Dienste erhalten, wie sie den Präfekten in Frankreich übermittelt worden sind.

Es werden große Anstrengungen gemacht, es zu keinem offenen Kampf zwischen der Regierung Daladier und der hinter dem französischen Gewerkschaftsbund stehenden Arbeiterschaft kommen zu lassen. Doch ist die Situation durch die Sondermaßnahmen des Ministerpräsidenten Daladier so verschärft worden, daß mit einer Beilegung des Konflikts in letzter Stunde nicht zu rechnen ist.

Die Kammergruppe der sozialrepublikanischen Union hat in einer Entschließung die Regierung und die CGT erneut zu einer Vermittlungsaktion im Interesse des sozialen Friedens aufgefordert. Der Vorsitzende der sozialrepublikanischen Union, Frossard, warnte in einem offenen Brief den Ministerpräsidenten Daladier vor dem offenen Kampf; die Aufgabe des Regerungschefs ist nicht, „zu siegen", sondern seine Gegner „zu beruhigen".

Auch die Spitzenorganisation der französischen Frontkämpfervereinigung hat den Versuch einer Vermittlung zwischen dem Gewerkschaftsbund und der Regierung unternommen. Am Dienstag fand eine Unterredung zwischen einer Delegation des CGT-Gewerkschaftsbundes und der Leitung der Frontkämpfervereinigung statt. Im Anschluß an diese Unterredung erklärte der Generalsekretär der CGT, Jouhaux, daß die Lage unverändert sei. Trotzdem hat die Frontkämpfervereinigung einen Ausschuß mit dem Auftrage eingesetzt, die Vermittlung fortzusetzen.

Inoffizielle Kammersitzung

Eine Aufforderung Leon Blums an alle Abgeordneten

Paris, 29. November. Der sozialdemokratische Parteiführer Leon Blum forderte sämtliche französischen Abgeordneten telegraphisch auf, sich kommenden Freitag — obwohl die Kammer von der Regierung nicht einberufen ist — in einem im Gebäudekomplex der Kammer gelegenen Saal zu einer Vollsitzung einzufinden.

Leon Blum protestierte ferner in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten Daladier dagegen, daß die Regeirung ihre Requisitionsverordnung mit einem Gesetz begründe, das die erste Volksfrontregierung unter der Ministerpräsidentschaft von Leon Blum eingebracht und durchgesetzt hat. Blum behauptet, man verfälsche den Sinn des Gesetzes, wenn man erkläre, auf ihn eine Requisitionsverordnung aufbauen zu können. Die Regierungsverordnung sei illegal. Blum verlangt, daß sein Schreiben durch die Rundfunksender allen Franzosen zur Kenntnis gebracht werde.

Beginn des Generalstreiks

Paris, 29. November. Die französische Hauptstadt stand Dienstag um 6 Uhr abends bereits im Zeichen des für Mittwoch angesetzten Generalstreiks. Um diese Zeit haben die Zeitungssetzer im Sinne der Anordnung ihres Verbandes die Arbeit niedergelegt, damit die mit dem Mittwochdatum versehenen Provinzausgaben der Pariser Zeitungen nicht mehr erscheinen können. Auch die Zeitungskolportageorganisation wurde stillgelegt, denn ihre Angestellten haben die Beförderung der Zeitungen in die Provinz verweigert.

Für 4 Uhr morgens ist der Streik der Eisenbahner angesetzt. Die Androhungen der Regierung sollen nach Instruktionen des Eisenbahnerverbandes in der Weise beantwortet werden, daß die Eisenbahner zwar zur Arbeit erscheinen, jedoch an der Arbeitsstelle in den sogenannten italienischen Streik treten sollen.

Im Industriebezirk Valenciennes, wo schon am Dienstag nachmittag mit der Protestaktion begonnen wurde, haben die Behörden verschiedene Industriewerke Gruben und die elektrische Zentrale durch Militär besetzen lassen.

Rüstungsanleihe in England

London, 29. November. Im englischen Unterhaus erklärte Schatzkanzler Simon, daß die britische Regierung beabsichtige, im nächsten Jahre eine neue Rüstungsanleihe aufzulegen, da die Rüstungsausgaben aus dem ordentlichen Staatsbudget nicht gedeckt werden können.

Rücktritt und Austritt im Nichteinmischungsausschuß

London, 29. November. Nachdem der holländische Vorsitzende des Nichteinmischungsbüros seinen Posten niedergelegt hat, ist Schweden aus dem Unterausschuß de Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses ausgetreten, bleibt aber Mitglied des Nichteinmischungsausschusses.

Englische Regierung verlangt von Burgos Freigabe von Schiffen

London, 29. November. Die englische Regierung hat bei der spanischen Aufstands-Regierung in Burgos die sofortige Freigabe zweier angehaltener griechischer Schiffe verlangt, die von England angekauftes Getreide aus Rumänien nach England transportierten.

Karpatho-ukrainische Erklärung

Prag, 29. November. Der karpatho-ukrainische Innenminister Dr. Bacinsky erklärte in einer Besprechung mit den Parlamentsberichterstattern, im Innern der Karpatho-Ukraine herrsche Ruhe; nur seitens Terroristen sei Unruhe gestiftet worden. Die karpatho-ukrainische Bevölkerung wolle im Staate der Tschechoslowakei leben.

Sozialer Fortschritt in USA

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich in den letzten Jahren eine erstaunliche Wandlung im politischen und sozialen Denken vollzogen. Bis 1932 war die Union das Land, wo der Hochkapitalismus schrankenlos herrschte. Einige wenige konnten reich werden, ein großer Teil des Volkes konnte sich mit Mühe durchs Leben kämpfen, und ein ebenfalls großer Teil wurde im erbitterten kapitalistischen Wirtschaftskampfe erdrückt oder versank im Elend der Arbeitslosigkeit. Als dieses Schicksal nicht nur einige Millionen, sondern mehr als die Hälfte des 120-Millionen-Volkes bedrohte, standen die Vereinigten Staaten in einer schweren politischen Krise. Da trat Roosevelt auf mit einem kühnen Aufbauprogramm. Er erlangte die Führung und versuchte, durch Experimente auf dem Gebiete der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik die Krise zu bekämpfen und den untern Volksschichten zu helfen. Manches, was er unternahm, schlug fehl; manches mußte geändert und verbessert werden. Aber das Volk faßte trotzdem Vertrauen, denn die Regierung tat wenigstens etwas, um es aus dem Elend herauszureißen. Es geschah vor allem auch vieles, das sich als wirksame Hilfe für das arbeitende Volk erwies und das die Regierungszeit Roosevelts zu einem Markstein in der Geschichte der USA macht. In wenigen Jahren ist in dem Lande des extremsten Liberalismus ein sozialpolitisches System entstanden, das seinesgleichen sucht. Wir erinnern an die Arbeitslosenversicherung, die Minimallöhne, die Vierzigstundenwoche, die ausgedehnte Hilfe für die Bauern.

Alle diese Maßnahmen wurden von der Hochfinanz und der von ihr abhängigen Hearst-Presse scharf bekämpft und dutzende Male wurde der Ruin des Landes vorausgesagt. Die bürgerlichen Zeitungen der Schweiz, die ihre Meldungen aus den Quellen der Hearst-Presse bezogen, waren auf denselben Ton gestimmt und kündigten wiederholt an, das ganze Werk, das unter Roosevelts Präsidentschaft geschaffen wurde, werde sehr bald wieder vollständig verschwinden. Das war eine arge Täuschung. Von Wahl zu Wahl konnte Roosevelt seine Stellung verbessern und sein Werk festigen, und jetzt werden seine Ideen sogar von seinen Gegnern übernommen.

Obschon die Demokratische Partei bei den diesjährigen Novemberwahlen eine Schlappe erlitten hat, glaubt kein Mensch mehr, daß dies das Ende der seit 1933 eingeleiteten neuen Wirtschafts- und Sozialpolitik bedeute. Die „Neue Zürcher Zeitung" läßt sich jetzt aus Neuyork berichten:

„Die Republikanische Partei hat ihren Erfolg hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß sie die bisherigen Errungenschaften des New Deal vollständig anerkannt hat. Die republikanischen Kandidaten redeten eine Sprache, die noch vor zwei Jahren in ihrem Munde unmöglich gewesen wäre; ihre Programme unterscheiden sich von den humanitären und sozialschützlerischen Reden des Präsidenten in keiner grundlegenden Weise.

Vor zwei Jahren hat die gesamte einflußreiche Presse mit größter Entschiedenheit gegen Roosevelt Propaganda gemacht, und doch haben sich die Massen von dieser Propaganda nicht beeinflussen lassen und für Roosevelt gestimmt.

Das ganze Land hat seine bisherigen Reformen akzeptiert; keine der sehr vielen grundlegenden Reformen wird je wieder rückgängig gemacht werden."

Wir können dieses Urteil nach Berichten aus andern Quellen nur bestätigen. Die amerikanische Arbeiterschaft befürchtet nicht, daß die sozialen Reformen wieder verschwinden werden, selbst wenn die Regierungsgewalt wieder an die Republikaner überginge. Es ist heute offenbar so, daß es in den beiden großen Parteien der Demokraten und Republikaner, die sich ständig die Macht streitig machen, überzeugte Anhänger des neuen Kurses gibt, natürlich auch Gegner; aber die Anhänger sind in beiden Parteien in der Mehrheit, und erst recht, wenn sie sich zusammenfinden. Somit darf der gewaltige Fortschritt den die Vereinigten Staaten seit 1933 gemacht haben, im wesentlichen als gesichert betrachtet werden.

Wir glauben, daß die Aera Roosevelts für Amerika von außerordentlicher Bedeutung ist. Sie hat die Demokratie in den Vereinigten Staaten mächtig gestärkt, viel mehr, als das durch hundert Resolutionen geschehen könnte. Sie hat ferner gezeigt, daß das Volk eine [illegible] sere, entschlossene Politik wünscht und [illegible]

Der polnisch-russische Handelsverkehr soll erweitert werden

In der kommenden Woche wird in Warschau eine sowjetrussische Handelsmission eintreffen zwecks Besprechung der ersten Schritte zur Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland. Die Arbeiten der polnischen und sowjetrussischen Vertreter sollen in beschleunigtem Tempo geführt werden. Das Ergebnis der Verhandlungen wird in einem beiderseitigen Protokoll festgelegt werden.

Kolonien auch für Polen!

Schnelles Tempo für den Kriegsflottenbau gefordert.

Die polnische See- und Kolonialliga, welche in diesen Tagen ihr 20jähriges Bestehen feiert, benutzt diese Gelegenheit zu neuer Propaganda für ihre Forderungen. Die Erklärungen und Werbeartikel der Liga verlangen: „Eine polnische Kriegsflotte muß in demselben Tempo gebaut werden wie Gdingen und das Zentrale Industrierevier", und ferner wird die Forderung nach eigenem Kolonialbesitz für Polen wiederum erhoben.

An den Kundgebungen beteiligten sich auch azhlreiche höhere Staatsbeamte.

Die Eheleute Grünspan verurteilt

Paris, 29. November. Das Pariser Strafgericht verurteilte am Dienstag das Ehepaar Abraham und Chana Grünspan, das ihren Neffen, der den deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath erschoß, bei sich beherbergt hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe wegen Vergehens gegen die fremdenpolizeilichen Vorschriften.

Juden das Betreten der Straßen verboten

Berlin, 29. November. Aus der Erwägung heraus, daß die Juden an der „Solidarität des deutschen Volkes" keinen Anteil haben, hat der Chef der Sicherheitspolizei eine Anordnung getroffen, die am 29. November im Reichs- und preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde, nach der den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und den staatenlosen Juden das Betreten der Straßen und Plätze am Tage der „nationalen Solidarität" untersagt wird. Die Verordnung legt den genannten Personen die Verpflichtung auf, sich bis 20 Uhr in den derzeitigen Wohnungen aufzuhalten, und enthält die Androhung von Strafmaßnahmen für den Fall der Zuwiderhandlung.

Fußballänderspiel Holland — Deutschland verboten

Rotterdam, 29. November. Der Bürgermeister von Rotterdam, Oud, hat das für den 11. Dezember nach Rotterdam angesetzte Fußball-Länderspiel Holland —Deutschland mit der Begründung, daß mit Demonstrationen zu rechnen sei, verboten. Der Bürgermeister bezog sich hierbei auf das holländische Gemeinderecht, daß dem Bürgermeister das Recht gibt, öffentliche Veranstaltungen zu verbieten, falls Ruhe und Ordnung gestört werden könnten.

Der Aufruhr in Palästina

23 Araber und 2 Engländer in einem Gefecht gefallen.

Jerusalem, 29. November. Im Verlaufe der auch weiterhin mit Erbitterung geführten Kämpfe der Araber wurde am Dienstag in Nazareth eine Bombe unweit des von britischem Militär belegten Adriatik-Hotels und zwei weitere Bomben in das Hauptquartier der Polizei geschleudert, ohne jedoch jemanden zu verletzten. Für diese Taten wurden zahlreiche Araber festgenommen. In Tiberias wurde nach einer Durchsuchung des arabischen Viertels acht Verhaftungen vorgenommen.

Zu dem Gefecht bei Ummanzinat werden jetzt Einzelheiten bekannt. Sie besagen, daß auf arabischer Seite 23 Mann getötet wurden, während die Engländer 2 Tote und 7 Verletzte zu verzeichnen hatten.

Nachdem sich die Freischärler zurückgezogen hatten, wurde das Gelände vom Militär durchsucht.

Die Kolonialfrage

Keine Ueberführung britischer Gebiete

London, 28. November. Der parlamentarische Unterstaatssekretär für die Kolonien, Marquis of Dufferin and Ava, hielt hier eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß die britischeRegierung keine Ueberführung britischer Gebiete unter die Oberhoheit anderer Staaten beabsichtige. Unter Bezugnahme auf die deutschen Kolonialansprüche erklärte der Unterstaatssekretär u. a., es wäre eine trügerische Annahme seitens Deutschlands, daß eine Rückgabe der Mandatsgebiete von irgendwelchen wirtschaftlichen Vorteilen für das Reich sein würde. Die Grundbedürfnisse des Reiches könnten diese Gebiete nicht befriedigen.

In ähnlichem Sinne sprach sich auch Churchill bei einer Rede in Harlow (Essex) ab.

Der OZN sichert sich Alleinrecht

Noch diese Woche Beginn der ordentlichen Parlamentssession

Der Sejm befaßte sich, nachdem er sich am Montag durch Wahl des Sejmmarschalls, der Vizesejmmarschälle und der Sekretäre konstituiert hat, in seiner gestrigen Sitzung mit dem Reglement. Hierbei gab es eine „Auseinandersetzung" zwischen den Abgeordneten, die nicht dem OZN-Lager angehören, und der OZN-Mehrheit, und zwar bei der Festsetzung der Unterstützung eines einzubringenden Antrags oder Gesetzentwurfs. Die Abgeordneten der Minderheit verlangten eine geringe Anzahl Unterschriften für Anträge und Gesetzentwürfe und diesem Verlangen schlossen sich auch die jüdischen und ukrainischen Abgeordneten an. Die OZN-Mehrheit nahm jedoch das Reglement in der vorgeschlagenen Fassung an, wobei die Zahl der Unterschriften unter Anträge auf 15 festgesetzt wurde. Hierdurch wird es der Minderheit nur in den seltensten Fällen möglich sein, Anträge ohne Unterstützung einzubringen. Ferner sieht das neue Reglement vor, daß der Marschall sich sofort nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten zu begeben und ihn um die Genehmigung der Wahl zu bitten habe.

Auch der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung ein identisches Reglement an, wobei die Zahl der Unterschriften unter Anträge und Gesetzesentwürfe auf 10 festgesetzt wurde; was verhältnismäßig sehr hoch ist.

Durch die Konstituierung und Annahme des Reglements hatten der Sejm und der Senat die ihnen für die Eröffnungssession gestellte Aufgabe beendet und die Session gilt als abgeschlossen.

Sejmmarschall Makowski erstattete bereits gestern nachmittag dem Staatspräsidenten Bericht über den Verlauf der außerordentlichen Sejmsession. Das gleiche tat nach der Senatssitzung der Senatspräsident Miedzinski.

Der Staatspräsident wird nunmehr die ordentliche Budgetsession einberufen. Es ist zu erwarten, daß die ordentliche Parlamentssession am kommenden Freitag beginnen wird, denn für diesen Tag ist ein Exposé des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzministers Kwiatkowski angekündigt.

Der Budgetvoranschlag ist bereits fertiggestellt. Gestern übergab Unterstaatssekretär Grodynski vom Finanzministerium dem Staatspräsidenten ein Exemplar des Budgetvoranschlags 1939/40.

Rückgang des Deutschtums

Was eine polnisch-katholische Zeitung mit Freude feststellt

Der „Przewodnik Katolicki" stimmt in einer dem Unabhängigkeitstag gewidmeten Nummer einen Lobgesang auf den Rückgang des Deutschtums der Westgebiete an.

„Westpolen", so schreibt der „Przewodnik Katolicki", „sieht mit Stolz auf seine letzten 20 Jahre zurück."

„Stellen wir uns jemand vor, der unsere westlichen Städte kurz vor der Wiedererlangung der Unabhängigkeit verließ und heute in die Mauern der gleichen Städte zurückgekehrt ist. Er ist wieder da und geht auf die Straße. Können wir seine Freude und sein Erstaunen verstehen?

Er erkennt die Stadt nicht wieder und kann seine Ohren nicht an das gewöhnen, was er hört. Stolz und Freude schwellen seine Brust. Vor Jahren überall die harte deutsche Sprache — heute hört man nur noch polnisch.

Das polnische Element wird stärker, das deutsche und protestantische geht zurück!

In Großpolen gab es im Jahre 1910 — 679 000 Deutsche, die 34,4 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten. Im Jahre 1921 gab es nur noch 331 000 Deutsche und die letzte Volkszählung vom Jahre 1931 zeigte nur noch 201 000, damit kaum noch 9,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Heute gibt es noch weniger.

Also — im Laufe von 20 Jahren hat eine halbe Million Deutscher Großpolen verlassen; ihr prozentmäßiger Anteil an der Gesamtbevölkerung hat sich von 34,4 auf 9,5 Prozent verringert, also katastrophal verringert.

Und in Pommerellen? Im Jahre 1910 waren dort 421 000 Deutsche vorhanden, die fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung, nämlich 42,5, bildeten. Im Jahre 1921, also kaum drei Jahre nach der Erlangung der Unabhängigkeit, war ihre Ziffer auf 177 000 gesunken. Im Jahre 1931 stellte die Volkszählung in Pommerellen nur noch 109 096 Deutsche fest, das sind 10,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Heute sind noch etwa 100 000, also rund 9 Prozent der Gesamtbevölkerung, da.

In Schlesien ist es ähnlich. Im Jahre 1921 gab es dort 324 000 Deutsche. Heute ist kein ganzes Drittel der Zahl, nämlich 100 000 vorhanden (7,7 Prozent der Gesamtbevölkerung).

Das sind schöne und große Dinge, über die sich jeder katholische Pole freut.

Die polnische Seele, diese polnisch-katholische Seele, kann man vor allen Dingen in den Umwälzungen erkennen, die sich in den Grenzstädten vollzogen haben.

Wir wollen wieder Zahlen sprechen lassen. Die Stadt Birnbaum hatte 98 Prozent deutscher Bevölkerung! Auf hundert Bewohner kamen nur zwei Polen! In der ganzen Stadt hielten sich kaum fünf polnische Familien auf und zwar unter einer Gesamtzahl von etwa 6000 Einwohnern! Und heute? Heute gibt es hier kaum 11 Prozent Deutsche, d. h.: auf 5500 Einwohner 570 Deutsche!

Es gibt aber noch mehr solcher Städte im Grenzland. Wir können aufzählen: Rawitsch. Sarne. Lissa, Rogasen usw."

•

Obwohl diese statistischen Angaben in Zweifel gezogen werden könnten, gibt es doch keine Möglichkeit, sie zu widerlegen, auch wenn man weiß, daß so mancher Deutsche nach außen sein Volkstum verleugnet, dem er innerlich noch angehört. Daß aber ein religiöses Blatt darüber so sehr erfreut ist, kann man vom wahrhaft religiösen Standpunkt kaum begreifen. Eine andere Frage ist es, wie das Erwachen des deutschen Volkes mit diesen Zahlen in Uebereinstimmung zu bringen ist.

Pastor D. Kleindienst muß Wolhynien verlassen

Pastor Kleindienst in Luck (Wolhynien) hat vom Lucker Kreisstarosten die Mitteilung erhalten, daß er bis zum 1. Dezember das Gebiet Wolhyniens verlassen muß.

Pastor Kleindienst, der seit siebzehn Jahren in Luck gewirkt hat, war am 24. September durch das Evangelische Konsistorium in Warschau davon benachrichtigt worden, daß er binnen weniger Tage sein Amt niederlegen müsse. Diese Anordnung wurde damit begründet, daß Pastor Kleindienst nicht die polnische Staatsbürgerschaft besitze und infolgedessen kein Pfarramt verwalten könne. Da die Frage der Staatsbürgerschaft noch nicht in letzter Instanz entschieden war, erhob Pastor Kleindienst Einspruch. Die Amtsentlassung wurde zwar zunächst aufgehalten, aber am 17. Oktober wiederholt, so daß am 22. Oktober die Amtsübergabe erfolgte, an der Pastor Kleindienst nicht teilnahm. Das Warschauer Konsistorium lehnte es ab, eine Berufung an das Kultusministerium weiterzugeben. Diese Berufung, die dann direkt eingereicht wurde, ist bisher nicht entschieden, ebenso wenig wie die Frage der Staatsangehörigkeit.

Pastor Kleindienst ist in Luck geboren, wo seine Familie seit Generationen ansässig ist. Während des Weltkrieges war er in Rußland, nahm aber sofort nach seiner Rückkehr seine Tätigkeit in Wolhynien auf.

Wegen Deutschunterrichts zu Geld- und Haftstrafe verurteilt

Das Bezirksgericht in Ostrowo hat den Lehrer Willy Rubach, zur Zeit Reisebeamter in der „Elternhilfe" der Deutschen Vereinigung, wegen illegalen Deutschunterrichts zu 300 Zloty Geldstrafe und 14 Tagen Haft verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Einige Tage nach dieser Verhandlung wurde die Wohnung Rubachs durchsucht. Die Beamten beschlagnahmten einige deutsche Rechtschreibebücher und Kinderspiele.

Die Tätigkeit Rubachs sowie der anderen deutschen Lehrer, die als Reisebeamte der „Elternhilfe" tätig sind, besteht, wie die Bromberger „Deutsche Rundschau" erklärt, darin, daß diese deutsche Familien aufsuchen, deren Kinder keine deutsche Schule besuchen. Sie geben bei diesen Besuchen den Eltern Anweisungen und Ratschläge für einen Selbstunterricht der Kinder.

Für Chamberlain erklärt

London, 28. November. Der betagte liberale Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der liberalen Partei, Sir Henry Lunn, ist aus dem Vorstande und aus der Partei ausgetreten.

Der Presse gegenüber erklärte Sir Lunn, sein Austritt erfolgte, weil die liberalen Parteiführer eine trügerische Politik verfolgten, mit der er nicht einverstanden sei. Er stelle sich ganz hinter der Chamberlain-Politik. Chamberlain habe mit seinem Besuch in Berchtesgaden nicht nur der englischen Nation, sondern der Welt einen „großen Dienst" erwiesen.

Brand in einer deutsch-schlesischen Grube

Zwei Bergleute tot geborgen — 10 Bergleute im brennenden Flöz aufgegeben

Im Hans-Heinrich-Schacht in Waldenburg (Schlesien) ist ein Grubenbrand im 27. Flöz ausgebrochen. Dort waren 20 Bergleute beschäftigt. Es gelang den Rettungsmannschaften, 10 Bergleute zu bergen, dabei jedoch zwei bereits tot und einen Häuer verletzt. Trotz aufopferungsvollen Einsatzes der Grubenwehr ist es leider nicht gelungen, die noch im Hans-Heinrich-Schacht befindlichen Bergmänner, deren Zahl 10 beträgt, zu bergen. Da es sicher ist, daß sich keiner von ihnen mehr am Leben befindet, wurde die Rettungsmannschaft zurückgezogen. Um den Brand zu ersticken, wird das Brandfeld abgedämmt.

Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt

Aus Berlin wird gemeldet: Das Schwurgericht Berlin verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den 38 Jahre alten ledigen Johann Strößenreuther wegen Mordes und wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zum Tode.

Zu den Opfern des Unholdes gehört auch eine 7jährige Landwirtstochter aus der Gegend von Lindau, die im September 1935 von Strößenreuther, nachdem er an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, ermordet worden war.

Die Autofallen-Verbrecher fünfmal zum Tode verurteilt

Mannheim, 29. November. Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den 18jährigen Reif und den 19jährigen Horn, die auf der Reichsautobahn bei Heidelberg den Bäckermeister Müller aus Offenbach in seinem Auto niedergeschlagen und zu berauben versucht hatten, als gefährliche Verbrecher wegen fünf Verbrechen des Straßenraubes mittels Straßenfallen fünfmal zum Tode, wegen Mordversuchs zu 10 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust.

Fernflug Berlin-Tokio

Das deutsche Viermotoren-Flugzeug „Condor“, das am Montag einen Fernflug von Berlin nach Tokio angetreten hat, legt seinen Flug in vorgesehener Weise zurück. Das Flugzeug befand sich am Dienstag 21.30 Uhr 100 Kilometer nördlich von Kalkutta.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug an Felsenklippen zerschellt

San Francisko, 29. November. Wegen Benzinmangels mußte ein Verkehrsflugzeug der United Airlines bei heftigem Sturm in der Nähe der Küste auf dem Meer niedergehen. Dabei wurde die Maschine von einem Sturm erfaßt und gegen die Felsenklippen geworfen, so daß es zerschellte. Das Schicksal der vier Fluggäste und der drei Besatzungsmitglieder ist ungewiß.

Theaterwagen vom Güterzug überfahren

In der Nähe von Tunis kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und dem Requisitenwagen eines Wandertheaters. Zwei Schauspieler waren auf der Stelle tot, sämtliche Bühnendekorationen wurden zerstört. Sieben Güterwagen entgleisten und stürzten in einen Graben, wobei mehrere Bahnbeamte mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

Radio-Programm

Donnerstag, den 1. Dezember 1938.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 6,50 Schallpl. 11 Schlesische Volkslieder 11,25 Schallpl. 12,03 Mittagssendung 14 Aus Tonfilmen 15,30 Mittagsmusik 16,20 Aus dem Leben des Arbeiters 16,40 Klavierwerke 17,25 Norwegische Musik 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21,10 Dygas singt 22,10 Wunschkonzert.

Kattowitz.
14 Konzert 18 Plauderei 18,10 Das Tagebuch eines Ansagers 22 Gespräche 22,10 Heitere Sendung 23 Nachrichten.

Königswusterhausen (191 khz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Volksliedsingen 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Musik am Abend 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Himmlische Klänge.

Breslau.
12 Konzert 14,10 Melodien 16 Konzert 20,10 Ludwig von Beethoven 22,30 Konzert.

Französische Geigerin im Rundfunk

Heute, Mittwoch, um 22 Uhr findet ein Konzert des polnischen Rundfunkorchesters unter Mitwirkung der französischen Geigerin Colette Frantz statt. Zum ersten mal werden im polnischen Rundfunk zwei Geigenkonzerte der zeitgenössischen französischen Komponisten Darius Milhaud und Norman Demuth gegeben werden. Die Musikwerke, wie auch die ausführende Künstlerin versprechen sehr viel vom heutigen Konzert.

Heute um 21 Uhr sendet auch der polnische Rundfunk sein übliches Chopin-Konzert. Diesmal tritt der bekannte polnische Pianist Zygmunt Dygat auf.

Reiseerzählung über Belgien.

Für diejenigen Menschen, die sich noch keine Auslandsreise erlauben konnten, sind Erzählungen über fremde Länder immer ein willkommenes Thema. Aus diesem Grunde hat der Lodzer Sender, dessen Hörer sich zum großen Teil aus weniger Bemittelten zusammensetzen und die sich eine Auslandsreise nicht erlauben können, großen Wert auf Feuilletons mit Reisebeschreibungen gelegt. Heute, am 30. November, wird Dr. Eugen Miller über seine Reiseeindrücke in Belgien plaudern.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o. Łódź, Piotrkowska 109
Druk: „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung" Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Mickeys zehnjähriger Geburtstag

Eigentlich ist Mickey-Mouse ja schon ein bißchen alt. Denn Walt Disney hatte ihn schon in der letzten Zeit der Stummfilmzeit erfunden, vermutlich als eine Ergänzung für und Konkurrenzfigur zu dem damals berühmtesten und beliebtesten Trickfilmhelden, Felix dem Kater. Damit war Disney, mit seinem Mäuserich an der Hand, und in der Mappe, bei den Produzenten hausieren gegangen. Darüber war es Sommer 1928 und die Leinwand tönend geworden. Das war Disneys große Idee und große Chance: er schuf den tönenden Trickfilm. Er hatte ihm eigene, witzig zusammengestellte und exakt illustrierende Musik unter; er gab seinen lustigen Viechern, allen seinem Helden Mickey, eine amüsant anthropomorphisierende Sprache. Wahrscheinlich wissen die Wenigsten, daß Disney von Anfang an selbst der Sprecher der eiligen Piepsstimme Mickeys war und es noch heute ist. Als er später, von Arbeit überhäuft, einen anderen Sprecher damit beauftragte, beschwerte sich das amerikanische Publikum, das den Zusammenhang nicht ahnte, über die „schlechte Wiedergabe“ von Mickeys Stimme, und Disney mußte selbst wieder vors Mikrophon.)

Endlich also, 1928, fand Disney seinen Filmproduzenten, der sich des sprechenden und singenden Mickey annahm: P. A. Powers hieß der mächtige und mutige Mann. Er brauchte sein Wagnis nicht zu bereuen. Ende des Jahres 1928 kam im Neuyorker Colony Theatre der erste tönende Mickey-Film heraus: „Steamboat-Willie“. Es war ein durchschlagender Erfolg. Von allen Seiten regneten Verträge und Aufträge. Ein Jahr darauf übernahm Sam Goldwyn die Produktion für die United Artists. Seitdem geht Mickey über die Leinwände der ganzen Welt, ist er der Liebling des Publikums aller Zonen geworden.

Nicht er allein. Denn Walt Disneys Phantasie blieb nicht müßig. Bald erhielt Mickey die würdige Lebensgefährtin Minnie; es kamen Clarissa Kuck, die gackernde Opernsängerin, und Caribelle Cow, die biedere Wiederkäuerin; es kam Pluto, der tapsige Köter, und eine lange Reihe liebenswürdiger und unwiderstehlicher lustiger Tiergestalten bis zu der neuesten Zelibrität der „Animated Cartoons“, Donald Duck, dem schadenfrohen Enterich.

Der größte Erfolg aber wurden die „Drei kleinen Schweinchen“, in dessen Gefolge aus der bis dahin immer noch relativ klein gebliebenen Werkstatt Disneys ein Riesenbetrieb wurde, mit über 600 Angestellten, darunter allein 13 Kameraleuten. Inzwischen war ja auch der Farbenfilm vervollkommnet und von Disney sofort in unvergleichlicher Weise für seine Zwecke benutzt worden. Vor allem die „Silly Symphonies“ — deren Reihe mit der großartigen „Danse macabre“ noch schwarz-weiß begonnen hatte — schufen Bilder, deren lineare Bewegtheit durch eine unendlich einfallsreiche und geschmackssichere Koloristik zu einer grandiosen Phantastik gesteigert wurde. Die letzten und bedeutendsten Schöpfungen aus Disneys Werkstatt, „Die alte Mühle“ und „Schneewittchen“, ziehen allabendlich an den entzückten Augen der Menschheit vorbei.

Wenn man bedenkt, daß für eine Bildsekunde 17 Einstellungen nötig sind, ein Kurz-Trickfilm von 8—10 Minuten also etwa 10 000 Einzelzeichnungen erfordert, so kann man sich ausrechnen, welche Summe von Arbeit und Kosten allein die Herstellung der so minutiös ausgeführten Disneyschen Filme erfordert. Von der Schaffung des Manuskripts, der Synchronisierung mit Text und Musik, dem kaufmännischen Vertrieb und Versand gar nicht zu reden. Man hat deshalb oft gefragt, wie es mit der Rentabilität besonders der längeren und gar der abendfüllenden Trickfilme bestellt sei. Tatsächlich stünde es darum nicht sehr gut, wenn nicht die Einkünfte aus den Filmen selbst durch eine weit größere Nebeneinnahme ergänzt würden. Diese besteht in den Tantiemen für die Verwendung der Namen und Figuren Disneys zu kommerziellen Zwecken. Die Zeitschriften und Spielzeuge, Clips und Shawls, Seifen und Schnäpse und tausende anderer Gebrauchs- und Genußgegenstände, die sich der weltbekannten Bezeichnungen und Gestalten als Titel und Schutzmarken bedienen, bringen, von Disneys geschicktem Bruder Roy betreut, weit mehr Dollarmillionen ein, als die Films selbst, und ermöglichen es dem Bruder Walt, seine Produktion künstlerisch wie technisch auf das höchste zu vervollkommnen.

In knapp einem Jahrzehnt hat sich so die bekannte Redensart der alten Römer vom Berg, der ein Mäuslein gebiert, auf eine nicht weniger sprichwörtliche Weise umgekehrt: ein Mäuslein hat Berge geboren. Goldberge . . .

„Mein Weg zu dir war mir immer bestimmt"

Roman von Gert Rothberg

(34. Fortsetzung)

Der Schwiegersohn will seinen Posten in der Stadt aufgeben und hier im Dorf eine Fahrradhandlung aufmachen. So viele Arbeiter fahren zu und von ihrer Arbeitsstätte durchs Dorf und haben oft genug schon geklagt, daß keine Fahrradhandlung mit Ersatzteilen und Sonstigem am Platze sei. Fritz Kramer geht mit Feuereifer an die Gründung seiner neuen Existenz; er ist ein tüchtiger Schlosser. Jetzt ist er nur von dem einen Gedanken beseelt: Lene vertraut mir noch einmal; ich will für sie und die Kinder ein gutes Leben schaffen. Sie soll es nicht bereuen, daß sie noch mal an mich geglaubt hat. — —

Lene ist also wieder auf dem Erlenhof. Maria Oberhausen ist schwerkrank. Dietrich hat recht, sie ist nicht mehr klar im Kopf. Nach Wochen sitzt sie wieder in ihrem Stuhl. Sie lächelt blöde, und man hat ihr eine Puppe geben müssen, weil sie immer nach ihrem Kind verlangte. Nun ist sie ganz ruhig. Mit der Puppe geht sie auch schlafen. Die Füße der Kranken sind jetzt gelähmt. Völlig unschädlich für ihre Umgebung, lebt sie ihr armseliges Leben auf dem schönen alten Erlenhof.

Die Mutter Dietrichs aber schüttelt den Kopf und denkt: Wie ruhig er sein kann in all dem Unglück!

Sie streichelt der Kranken die Hände, bringt ihr wohl auch ein Stückchen duftende Vorbacke, wenn sie beim Brotbacken ist. Aber der Mutter Blicke streifen immer wieder heimlich den Sohn. Der geht breit und hoch über den Hof seiner Väter und sieht hinter keinem Frauenzimmer her. Daß sie in bezug auf die Lene auch falsch gedacht hat, weiß die alte Bäuerin längst, und sie ist froh darüber.

Aber so kann es auch nicht weitergehen. Und manchmal denkt sie:

„Wär' doch so gut aufgehoben drüben auf dem Friedhof, das kranke Wurm, das arme! Und der Dietrich könnt' noch einmal heiraten! Aber er schaut so gelassen drein, als wollt' er es bis an sein Ende nicht mehr anders haben.

Daß Dietrich in wilder Sehnsucht oft aufbegehrt, wenn er ganz allein ist, das weiß seine Mutter nicht.

„Es wird nun doch so werden, daß der Heinrich, der zweite Sohn meiner Tochter, mal den Erlenhof übernimmt", sagt sie, als sie an einem Sonntag nach langer Zeit wieder einmal in der alten Mühle Kaffeegast ist. Insgeheim hofft sie, etwas über Maria zu hören. Ist doch beinahe unheimlich, daß man gar nichts mehr von ihr hört. Müller Olden sieht die alte Bekannte scharf an; dann meint er:

„Ist doch auch gut, wenn der Enkel auf dem Erlenhof ist."

„Ist aber kein Oberhausen", sagt sie eigensinnig.

Der alte Müller nimmt sein Enkelsöhnchen auf den Schoß. Er spielt ganz in Gedanken mit den blonden Locken des Kleinen. Und da ist der Dank in ihm. Der Dank an Anna, die ihm gegenübersitzt und die der alten Mühle den frischen, gesunden Jungen geschenkt hat. Und die nun wieder in junger Mütterlichkeit dasitzt, still und glücklich ihren Mann ansieht und bemüht ist, von der alten Mutter Olden alles zu lernen, was das Dasein in der Mühle immer so gemütlich gemacht hat.

Die Altbäuerin vom Erlenhof sieht auf die bescheidene junge Frau. Und mit einem Male kommt sie sich so arm vor. So unendlich arm! Sie senkt das durchfurchte Gesicht. Zwei schwere Tropfen fallen au[f die] runzligen Hände. Sie denkt, daß ein Besuch in [der] Mühle für sie jetzt wohl immer schwer sein wird.

Mutter Olden gibt der alten Freundin noch [...] guten Wacholdersaft mit.

„Für die Kranke daheim", sagt sie nachsichtig. [Sie] packt auch noch ein Stückchen Kuchen und ein paar [...] Birnen ein. „Kranken muß man immer eine F[reude] machen", meint sie.

Die Altbäuerin vom Erlenhof dankt. Dabei weiß sie ganz genau, daß die Kranke alles teilnahm[slos] hinnimmt.

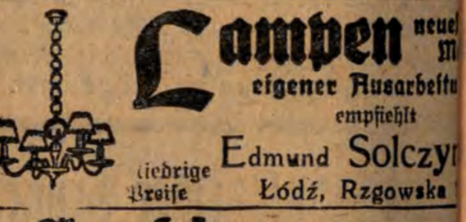
Man hat viel Arbeit mit ihr. Lene muß i[n den] nächsten Tagen zu ihrem Mann übersiedeln. Es i[st ein] hübscher kleiner Laden und eine nette Wohnung für [sie] und ihren Mann eingerichtet worden. Wenn beide [flei]ßig sind, können sie das kleine Haus vielleicht in [ein] paar Jährchen kaufen. Man darf Lene nicht au[f dem] Erlenhof zurückhalten; sie hat andere Pflichten. S[ie ge]hört zu ihrem Mann und zu ihren Kindern.

Aber man wird es schwer mit der Kranken h[aben]. Lene versteht es, mit ihr umzugehen. Maria schein[t] nicht mehr zu wissen, daß sie Lene bis vor kurze[m ge]haßt hat. Von ihr läßt sie sich willig behandeln [...] soll dann das schwere Amt übernehmen?

In den nächsten Tagen spricht Dietrich davon[, daß] er eine Pflegerin für seine Frau kommen lassen [will]. Eine ältere gute Person. Der Doktor kennt sie v[on ...] sich und wird alles ordnen. Er nennt auch das G[ehalt] bei freier Kost und Wohnung. Der Mutter will das [nicht] behagen. Soviel Geld ausgeben? Aber ein B[lick in] Dietrichs hartes Gesicht belehrt sie, daß es besse[r ist], wenn sie darüber schweigt. So nickt sie zustimmen[d und] geht wieder an ihre Arbeit.

(Fortsetzung fol[gt])





Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [...] Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer [...]

Lodzer Tageschronik

Drohender Streit in den Lodzer Kinos

Der Verband der Kinoangestellten trat Anfang November mit der Forderung nach Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen hervor. Eine vom Arbeitsinspektorat einberufene Konferenz kam aber nicht zustande, weil der Verband der Kinobesitzer keine Vertreter entsandt hatte. Die Angestellten erblickten darin einen bösen Willen der Besitzer. Sie beriefen für heute nach dem Lokal Bandurskistraße 15 eine Versammlung aller Kinoangestellten in Lodz ein, auf welcher Beschlüsse über die weitere Führung der Aktion gefaßt werden sollen. Die Angestellten sind entschlossen, zu streiken, wenn ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten.

Die Verhandlungen um ein neues Lohnabkommen für die Hauswärter

Im Arbeitsinspektorat fand die erste Konferenz wegen des Abschlusses eines neuen Lohnabkommens für die Hauswärter statt. Die Vertreter der Hausbesitzerorganisation erklärten, sie hätten den Abkommensentwurf des Hauswärterverbandes nicht erhalten, sie könnten also dazu nicht Stellung nehmen. Angesichts dessen wurde die Konferenz vertagt. Der Hauswärterverband stellte jedoch gestern fest, daß der Entwurf dem Hausbesitzerverband gegen Quittung übersandt wurde und setzte davon den Arbeitsinspektor in Kenntnis. Der Inspektor wird angesichts dessen eine neue Konferenz einberufen.

Beigelegte Konflikte

Der Konflikt in der Fabrik „Gemal", Naftowa 1, wurde gestern beigelegt. Auf einer Konferenz im Arbeitsinspektorat erklärte sich der Vertreter der Firma bereit, Tageslohnsätze einzuführen.

Beigelegt wurde auch der Konflikt in der Bierbrauerei von Gustav Keilich. Die Firmenleitung erklärte sich bereit, die für die Entlassung vorgesehenen Arbeiter weiter zu beschäftigen.

Zwei Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik der Widzewer Manufaktur geriet der Arbeiter Szaja Korb, wohnhaft Poludniowa 12, mit den Händen in das Getriebe einer Maschine. Er erlitt aber nur leichte Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

In der Kammgarnspinnerei Milionowa 25 erlitt der Arbeiter Leon Spiewakiewicz, Wieniawskistraße 52, einen Unfall. Er trug Verletzungen an der linken Hand davon. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn nach Anlegung eines Verbandes nach Hause.

Eine Geldanweisung gefälscht.

Rosa Balcerzak wurde in der Lodzer Postsparkasse festgenommen, als sie auf Grund einer Geldanweisung, die auf 6 Zloty lautete und die sie auf 600 Zloty gefälscht hatte, Geld abheben wollte. Die Fälscherin wurde der Polizei übergeben.

Zwei Mädchen vermißt

Am 23. November abends verließen die 16jährige Jadwiga Storczynska, wohnhaft Postempowa 8 in Chojny, und die 13jährige Anna Antczak, Paradna 10 in Chojny, ihr Elternhaus und kehrten nicht mehr zurück.

Die Storczynska ist mittleren Wuchses, dunkelblond, sie hat blaue Augen, ein volles Gebiß, hervorstehendes Kinn, mittelgroße abstehende Ohren, ein rundes Gesicht. Gekleidet ist sie in ein dunkelrotes wollenes Kleid mit weißem Kragen, schwarze Halbschuhe mit einer Klammer, einen dunkelblauen Mantel mit schwarzem Pelzkragen, als Kopfbedeckung hat sie eine wollene dunkelblaue Mütze in der Form eines Bootes. Sie nahm aus dem Elternhaus einen braunen Koffer, zwei Unterröcke und den Taufschein mit.

Die Anna Antczak ist für ihr Alter ziemlich groß, dunkelblond, sie hat eine hohe Stirn, eine mittelgroße Nase und ein hervorstehendes Kinn. Oberhalb des rechten Auges hat sie an der Stirn eine Schramme in Größe einer Erbse. Gekleidet ist sie in eine Bluse aus Popelin in grünen und dunkelroten Streifen, einen schwarzwollenen Rock, schwarze Halbschuhe mit einem Riemen, einen braunen Sommermantel, weiße Strümpfe, ohne Kopfbedeckung.

Wer über die Vermißten etwas weiß, wird gebeten, die Polizei in Kenntnis zu setzen.

Anstellung ausländischer Künstler

Ausländische Künstler dürfen nur gegen besondere Genehmigung beschäftigt werden.

Die Besitzer von Kleinbühnen, Kabaretts usw., die Künstler aller Art beschäftigen, wurden von der Verwaltungsbehörde an die Vorschriften über die Beschäftigung von Ausländern erinnert. Diesen Vorschriften zufolge dürfen nur solche ausländische Künstler beschäftigt werden, die einen Aufenthaltsschein besitzen und denen die Verwaltungsbehörde die Genehmigung zur Beschäftigung im betreffenden Betrieb erteilt hat. Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird bestraft.

Elternversammlung in der Volksschule 102 in Lodz

Kritik der Elternvorsteher

In der „Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache" Nr. 102, Nowo-Zarzewska 62, fand am Sonnabend eine Elternversammlung statt, die sowohl Erfreuliches als auch Betrübliches an dieser Schule in Erscheinung treten ließ.

Nachdem Herr Schulleiter Oskar Strauch die Versammlung eröffnet hatte, erstattete der bisherige Hauptvormund der Schule, Herr Roth, den Kassenbericht, der einstimmig angenommen wurde. Sodann berichtete Schulleiter Strauch über die Erziehungsarbeit sowie über allgemeine Fragen der Schule. U. a. konnte er über die Einrichtung einer Tischlerwerkstatt mit 8 Hobelbänken und dem dazu gehörigen Werkzeug berichten. Die Werkstatt wurde gemeinsam mit der Schule Nr. 112 (Kilinskistraße 150) eingerichtet, mit welcher die Schule Nr. 102 bereits gemeinsam ein physikalisches Kabinett besitzt. Die Gelder hierzu wurden aus Geldern der Elternkasse genommen. Ferner wurde im Lauf dieses Jahres ein besonderer Eßraum für die Kinderspeisung eingerichtet. Nach diesen Berichten wurde zur Neuwahl der Schulvormünder geschritten, da die Kadenz der bisherigen abgelaufen war. Hier machte Schulleiter Strauch die überraschende Mitteilung, daß der neue Hauptvormund in der Person des bisherigen zweiten Vormundes, Herrn Piesch, vom Schulrat bereits ernannt worden ist. Seitens der Eltern wurden sodann zu Vormündern die Herren Schneckenberg und Alexis Wiesner einstimmig gewählt.

Zum Schluß der Versammlung nahm der bisherige Vormund der Schule, Herr Artur Heike, das Wort und stellte mit Befriedigung fest, daß seit dem Antritt des Schulleiters Strauch das Unterrichtsniveau der Schule für die meisten Fächer gestiegen ist. Sehr schlimm sei es aber um den Deutschunterricht bestellt. Die Schüler beherrschten die deutsche Sprache nach Beendigung der Schule nur mangelhaft. Er habe das persönlich mit seinem Sohn erfahren. Der Knabe habe in der Volksschule für Deutsch immer die Stufe „gut" und „sehr gut" gehabt, als er aber nach dem Deutschen Gymnasium kam, habe es sich herausgestellt, daß seine Kenntnis der Grundregeln der deutschen Sprache wie die Beherrschung derselben überhaupt sehr mangelhaft sei. Trotz zahlreicher Nachhilfestunden könnten Schüler der staatlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache nach ihrer Ueberleitung in ein deutsches Gymnasium dem Deutschunterricht nur wenn überhaupt dann nur bei sehr einsichtsvoller Einstellung des betreffenden Gymnasiallehrers folgen.

Der bisherige Hauptvormund, Herr Roth, stellte an den Schulleiter die Frage, warum die Leitung der ersten Klasse an eine polnische Lehrerin übertragen wurde. Die erste Klasse wird doch von den Schulanfängern, die direkt aus dem deutschen Elternhaus kämen und die polnische Sprache in den meisten Fällen nicht beherrschen, besucht. Diese Kinder seien aber gezwungen, mit der polnischen Klassenleiterin polnisch zu sprechen, was doch den Unterricht überaus erschwere.

Schulleiter Strauch erwiderte hierauf, bei seinem Antritt sei die erste Klasse bereits mit einer polnischen Lehrerin besetzt gewesen, er konnte also diesen Stand nicht mehr ändern. Was die vom ersten Redner berührte Frage der mangelhaften deutschen Sprachkenntnisse der Schüler betrifft, so wies Herr Strauch auf den hohen Stand des deutschen Sprachunterrichts im Deutschen Gymnasium hin, welchem andere Schulen schwer folgen könnten. Dr.

Gedenkfeier zum Jahrestag des Novemberaufstandes

Anläßlich des Jahrestages des Novemberaufstandes vom Jahr 1830 veranstalteten die Militärbehörden gestern in Lodz einen „Festtag des Unterfähnrichs", um die Tat der Unterfähnriche zu ehren, die in der Nacht zum 29. November 1830 das Palais des Statthalters des Zaren in Warschau besetzten und damit die Losung zum Freiheitskampf gaben. Im Rahmen dieses Festtages fand gestern früh um 8,30 Uhr in der Garnisonskirche ein Gottesdienst statt. Um 11 Uhr fand auf dem Platz des Militärsportklubs die Vereidigung der Soldaten mit Reifezeugnissen statt, anschließend fand eine Defilade vor den Spitzen der Militärbehörden statt. Um 15 Uhr begab sich eine Abordnung der Unterfähnriche der Reserve nach dem Pilsudskimuseum in der Pilsudskistraße und legte einen Kranz nieder. Abends fand im Populären Theater eine Festakademie statt.

Die Mieterorganisationen gegen die Mieterhöhung

Falls die Verordnung über die Herabsetzung der Wohnungsmiete nicht verlängert wird, erfolgt beginnend vom 1. Januar 1939 eine Erhöhung der Miete, und zwar vierteljährlich um 2,5 Prozent bis die Miete den Stand vor der Herabsetzung erreicht haben wird, der um 10 bezw. 15 Prozent höher war. Der Mieterverband, Petrikauer 107, widersetzt sich der Mietserhöhung und weist darauf hin, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage eine solche absolut nicht rechtfertigt. Der Aktion des Mieterverbandes haben sich alle Arbeiter- und Angestelltenorganisationen sowie die kaufmännischen und Handwerkerverbände angeschlossen. In zahlreichen Denkschriften werden die zuständigen Stellen gebeten, die Verordnung über Herabsetzung der Miete aufrechtzuerhalten. Zugleich wird auf die Wohnungsspekulation aufmerksam gemacht und gebeten, den Mietpreis je Quadratmeter des eingenommenen Raumes durch behördliche Verordnung festzusetzen. Ferner wird die Ausdehnung des Mieterschutzes auch auf die nach dem Krieg erbauten Häuser beantragt. Das Präsidium des Lodzer Mieterverbandes begibt sich in den nächsten Tagen nach Warschau und wird entsprechende Denkschriften an den entsprechenden Stellen niederlegen.

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung im Haus Prondnicka 11 trank die 25jährige Marianna Kwiatkowska in selbstmörderischer Absicht Gift. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt. Die Ursache der Verzweiflungstat ist Liebeskummer.

Deutsches Theater „Thalia"

Am Sonntag „Die Primanerin".

Dieses Lustspiel, das am kommenden Sonntag an unserer „Thalia"-Bühne gestartet wird, ist fürwahr ein Stück, das die Leute auch bei uns magnetisch ins Theater ziehen wird, nachdem es an unzähligen Bühnen überall die gleiche begeisterte Aufnahme gefunden hat. Siegmund Graff hat mit seiner „Primanerin" ein Lustspiel geschaffen, das charmant, mit zündendem Humor, prächtiger Situationskomik und von einer Witzigkeit ist, die aus subtiler Menschenbeobachtung kommt. Geschickter szenischer Aufbau, vor allem aber ein wundervoll flotter und gutsitzender Dialog sind weitere Vorzüge, die dieses Stück auszeichnen.

Ueber den Inhalt sei nicht „aus der Schule" geplaudert, verraten soll nur soviel werden, daß die Handlung mitunter auch tatsächlich in der Schule spielt und so dem Zuschauer einen vergnüglichen Einblick in das lustige Treiben einer Mädchenklasse bietet. Kurzum: ein liebenswertes, kleines, lustiges Stück!

*

Karten von 75 Groschen bis 3 Zloty im Vorverkauf bei „Alfred Schwalm", Petrikauer 150, Tel. 177-86

Wegen Handels am Sonntag.

Das Starosteigericht verurteilte gestern 50 Personen zu Geldstrafen von je 100 Zloty, weil sie am Sonntag Handel trieben.

Von einem Wagen angedrückt.

In der Tarnowska 11 wurde der hier wohnhafte 70jährige Franciszek Cieslak von einem Wagen angedrückt. Er erlitt einen Beinbruch und allgemeine Verletzungen. Dem verunglückten Greis erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Ueberfahren.

In der Zgierskastraße wurde die 33jährige Marianna Stachurska, wohnhaft Krotka 6, von einem Kraftwagen überfahren. Sie erlitt allgemeine Verletzungen. Man brachte die Verunglückte nach dem Polizeikommissariat, wohin die Rettungsbereitschaft gerufen wurde, die die Stachurska in ein Krankenhaus überführte.

Zusammenstoß.

Auf der Landstraße zwischen Zgierz und Lodz stieß in der Nähe von Chelmy der Kraftwagen des Stenzel aus Zgierz mit dem Wagen des Franciszek Swiontczak aus Ozorkow zusammen. Das Auto und der Wagen wurden beschädigt, das Pferd wurde verletzt.

Plötzlicher Tod.

Im Obdachlosenasyl für Frauen, Strzelcow Kaniowskichstraße 32, starb plötzlich die 70jährige Insassin Franciszka Szczepaniak. Die Ursache des Todes konnte nicht festgestellt werden.

Ländliches Anwesen niedergebrannt.

Im Dorf Brojce Szlacheckie, Kreis Lodz, entstand auf dem Anwesen des Leon Jendrzejczak aus unbekannter Ursache Feuer. Alle Gebäude des Anwesens wurden von den Flammen erfaßt und eingeäschert. Der Brandschaden beträgt 1500 Zloty.

Deutsche Abteilung beim Klassenverband der Textilarbeiter Polens

Am Sonntag, dem 4. Dezember l. J., findet um 8.30 Uhr vormittags im Arbeiterheim an der Bandurskistraße 15

eine Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den X. Kongreß des Textilarbeiterverbandes.
2. Die Lodzer Stadtratwahlen.

Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht!

Zwei gefährliche Burschen verurteilt

Der 32jährige Stanislaw Jurkiewicz, wohnhaft Polna 48 in Chojny, drang am 26. September während eines Streites mit dem Hausbesitzer Felix Pabianczyk in dessen Wohnung, zertrümmerte die Glastür und bedrohte Pabianczyk mit einem Messer. Er fiel außerdem über den Hausbewohner Bonczyk her, der sich durch Flucht rettete. Der gefährliche Bursche stand gestern vor dem Stadtgericht, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte.

Des weiteren verhandelte das Stadtgericht gegen den 17jährigen Edward Wnuk, der mit einer Eisenstange bewaffnet über einen Polizisten herfiel. Wnuk wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Der Mörder Pasternak vor dem Lodzer Gericht

Wegen Unterschlagung von 1050 Zloty.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der kürzlich vom Bezirksgericht in Petrikau wegen Ermordung eines anderen Mannes zum Tode verurteilte 26jährige Wladyslaw Ignacy Pasternak. Die gestrige Anklage lautete auf Unterschlagung von 1050 Zloty in der Firma Pawel Piekarski, Petrikauer 73. Pasternak arbeitete in dieser Firma etwa zwei Wochen. Als er eines Tages beauftragt wurde, in der PKO einen Scheck auf 1050 Zloty einzulösen, verschwand er mit dem Geld. Er trieb sich einige Wochen im Lande umher. In der Nähe von Petrikau traf er einen ihm ähnlichen Mann namens Zygmunt Jaskulski, den er in einem Wald ermordete und seinen eigenen Selbstmord vortäuschte. Der Schwindel kam an den Tag und Pasternak wurde bekanntlich in Lodz festgenommen. Das Petrikauer Gericht verurteilte ihn deswegen zum Tode.

Zur gestrigen Gerichtsverhandlung wurde Pasternak gefesselt in den Saal geführt. Bei Feststellung seiner Personalien ergibt sich, daß Pasternak Mittelschulbildung besitzt und bereits viermal wegen verschiedener Betrügereien und Diebstähle bestraft ist. Der gewissenlose Mörder verhält sich vollkommen ruhig und lächelt zu den im Saal anwesenden Bekannten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zur Schuld bekenne, antwortet Pasternak, er werde keine Aussagen machen, da diese Angelegenheit angesichts des Petrikauer Urteils sowieso bedeutungslos geworden sei. Das Gericht schritt aber dennoch zur Verhandlung. Die vernommenen Zeugen bestätigten die in der Anklage enthaltenen Beschuldigungen. Zum Schluß erklärte Pasternak noch einmal, daß er nichts zu sagen habe. Darauf verkündete das Gericht das Urteil, das für den 26jährigen Wladyslaw Ignacy Pasternak wegen Unterschlagung auf ein Jahr Gefängnis lautete

Prämienverlosung für die Sparer der PKO

Am 28. November 1938 fand in der PKO die vierte öffentliche Verlosung für die Sparbuchbesitzer der Serie V Gruppe B statt.

Prämien zu Zl. 500.— fielen auf die Nrn. 634 076, 647 880, 649 994, 653 679, 662 038, 676 352, 686 638.

Prämien zu Zl. 250.— fielen auf die Nrn. 600 586, 604 262, 606 105, 613 717, 614 128, 614 369, 614 756, 618 900, 618 957, 619 483, 620 535, 622 893, 623 496, 624 281, 631 656, 632 484, 632 531, 640 834, 649 883, 650 681, 651 558, 652 907, 655 558, 658 276, 661 052, 663 999, 664 615, 670 046, 673 970, 685 774.

Ferner wurden 113 Prämien zu 100 Zloty und 298 Prämien zu 50 Zloty ausgelost. Insgesamt kamen 448 Prämien im Gesamtbetrage von 37 200 Zloty zur Auslosung.

Radomsko. Ein Kraftwagen in Flammen. In der Nähe von Radomsko geriet der Kraftwagen der Firma „Blysk" aus Kattowitz in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bedienung sich mit knapper Not retten konnte. Der Wagen wurde mitsamt der Ladung vom Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 30 000 Zloty.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowska-Dancer, Zgierskastraße 63; W. Groszkowski, 11 Listopada 15; T. Karlin, Pilsudskiego 54; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Chondzynski Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabianicka 56; J. Uniszowski, Dombrowska 24 a.

Blutige Liebestragödie

Aus Inowroclaw wird gemeldet: Am Freitag spielte sich in Szymborze eine erschütternde Liebestragödie ab. In der Wohnung des Besitzers Kulbas wurde dessen 20jährige Tochter Ela von dem 21jährigen Gastwirtssohn Franciszek Drabik durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Drabik hatte sich in das junge Mädchen verliebt, fand aber keine Gegenliebe. Nach der furchtbaren Tat ergriff der Mörder die Flucht. Da bis jetzt keine Spur des Flüchtigen gefunden werden konnte, wird vermutet, daß er sich inzwischen das Leben genommen hat.

Sport

Zum Länderkampf Polen – Estland in Lodz

Der Lodzer Bezirksboxverband ist eifrig dabei, die Vorarbeiten für den am 11. Dezember in Lodz stattfindenden Boxländerkampf Polen — Estland durchzuführen. Der Kampf wird in der Sporthalle des Poniatowski-Parkes um 18 Uhr stattfinden. Alle Sitzplätze werden nummeriert sein, wobei die Halle 2300 Personen fassen wird. Die Halle wird schön geschmückt sein. Vor Beginn der Kämpfe werden die Nationalhymnen beider Länder vom Orchester gespielt werden. Der Verbandskapitän hat für das Ländertreffen mit Estland nachstehende Mannschaft aufgestellt: Lendzin, Koziolek, Czortek, Kowalewski, Kolczynski, Pisarski, Szymura und Pilat. In Reserve werden folgende Boxer gehalten: Rotholc, Janowczyk, Skalecki, Kozlowski, Lelewski, Szulczynski, Klimecki und Bialkowski.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten wird ab Montag, den 5. Dezember, bei Erwin Stibbe, Petrikauer 130, beginnen. Die Eintrittspreise werden sehr niedrig gehalten sein, um auch den weniger bemittelten Sportenthusiasten die Möglichkeit zu geben, dem Länderkampf beizuwohnen.

Lodz — Warschau im Tischtennis.

Am Sonntag kommt es in Warschau zu einem Städtetreffen im Tischtennis zwischen den Auswahlmannschaften von Lodz und Warschau. Lodz wird durch folgende Spieler vertreten sein: Hoffmann (KPW), Osiecki (Oratorium) und Joskowicz (Hakoah). Nach dem Treffen mit Warschau werden die Lodzer Ping-Pong-Spieler am 11. Dezember in Thorn gegen die Auswahlmannschaft von Pommerellen, am 18. Dezember gegen Krakau in Lodz und im Januar in Tschenstochau gegen Tschenstochau spielen.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Der dritte Raubattentäter auf den Bezirksrichter Dr. Bonczek gefaßt

Wie wir letzthin berichtet haben, wurde der Hauptschuldige an dem an Richter Dr. Bonczek verübten Raubüberfall K. Kusz zu 8 Jahren schweren Kerkers verurteilt Der zweite Komplice, Tomecki, wird sich in einigen Tagen vor dem Kreisgericht in Cieszyn zu verantworten haben. Nunmehr hat am Samstag die Polizei in Kattowitz den dritten Komplicen, den 19jährigen Franz Bober aus Ochojec, verhaftet und dem Bezirksgericht in Bielitz überstellt.

Die modernste Drehturmleiter im Besitz der Bielitzer Feuerwehr

Samstag ist die noch im vorigen Jahr in Deutschland bestellte Drehturmleiter in Bielitz angelangt und befindet sich bereits in der Garage des Bielitzer Feuerwehrdepots. Diese Drehturmleiter ist das in Schlesien modernste Feuerlöschgerät, denn es ermöglicht den Brand bei den höchsten Brandobjekten von oben herab zu bekämpfen. Diese Drehturmleiter ist mt 36,4 Metern noch um vier Meter höher als jene der Kattowitzer Feuerwehr. Sie besitzt auch eine Telephonleitung bis zur äußersten Spitze, so daß eine ständige Verständigungsmöglichkeit mit dem Steiger besteht. Die Kosten der Leiter betragen 90 000 Zloty. Dieser Betrag wurde zum großen Teil durch die hiesige Großindustrie und die Versicherungsanstalten aufgebracht.

Ein Urteil gegen Endeken

Wie wir bereits berichtet haben, waren vor dem Bialaer Bezirksgericht 10 Endeken wegen Aufforderung zum Wahlboykott angeklagt. Der am Mittwoch begonnene Prozeß wurde am Freitag zu Ende geführt. Der Hauptangeklagte, Endekenführer Czul-Zaremba, wurde zu 4 Monaten, Rechtsanwalt Mgr. Pawlikowski zu drei Monaten, T. Lalicki zu 2 Monaten und Bez und Bonior zu je 1 Monat Gefängnis unbedingt verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Verein jugendlicher Arbeiter Bielitz

Sonntag, den 4. Dezember 1938, veranstaltet obiger Verein im großen Saale des Bielitzer Arbeiterheims um 4,30 Uhr nachmittags einen großen

Kabarett-Abend

unter Mitwirkung ehemaliger Mitglieder des Bielitzer Stadttheaters in Bielsko. Zur Aufführung gelangen:

1. „Der Hund im Hirn", Einakter von Kurt Göts.
2. „Die Versicherung", Sketsh.
3. Opernarien, Chansons.
4. Die drei Revellers.
5. Humoristische Vorträge.

Es wirken mit: Edith Elsner, Hilde Mertens, Ruth Pohl, Heinrich Gaßner, Josef Probst, Ludwig Söwy.

Conferencier: Heinrich Gaßner.

Preise der Plätze: 1,20 Zl., 1 Zl., Galerie 80 Gr.

Nach Beendigung des Programms Tanz.

An alle Genossen und Genossinnen sowie Sympathiker ergeht die Bitte, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen. Alle Brudervereine werden ersucht, diesen Tag freizuhalten.

Vorverkauf der Karten: Redaktion „Volksstimme" und beim Gastwirt des Arbeiterheims, Pietras.

Der Vorstand.

Oberschlesien

In Notwehr erschossen

In der Sonntagnacht gegen zwei Uhr ereignete sich an der Wojciechowskistraße in Kattowitz-Zalenze ein schwerer Vorfall. Als der 24jährige Techniker der Baildonhütte, Wladyslaw Hankus, ein bekanntes junges Mädchen nach Hause begleiten wollte, fielen drei junge Burschen die beiden an. Hankus zog seinen Revolver hervor und gab mehrere Schüsse auf die Angreifer ab. Diese flüchteten. Etwas später fand eine Polizeistreife auf der Straße einen schwerverwundeten jungen Mann auf, den Max Jeremiasch. Die Polizei ließ ihn ins Städtische Krankenhaus schaffen, doch ist er am Sonntag den schweren Verletzungen erlegen.

Am Sonntagmorgen erschien Hankus bei der Polizei und meldete den Vorfall. Die Ermittlungen ergaben, daß Hankus den jungen Mann erschossen hat. Hankus selber wußte noch nichts davon, daß er Jeremiasch getroffen hatte und daß er inzwischen gestorben war. Er wurde nach der Vernehmung entlassen, weil er offenbar in Notwehr gehandelt hat. Jeremiasch war erst achtzehn Jahre alt.

Beim Dreschen den Tod gefunden

Ein schrecklicher Vorfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich am Sonnabend in Podlesie, Kreis Pleß. Die zwölfjährige Tochter Felicitas des Gastwirts Stabik war ihrem Vater beim Dreschen behilflich. Plötzlich geriet das Kind in das Getriebe der Dreschmaschine und wurde zu Boden gerissen. Es schlug so heftig mit dem Kopf auf den Boden auf, daß es kurze Zeit darauf starb. Der Tod war infolge Gehirnblutung eingetreten. Ein Arzt, der zufällig mit seinem Wagen zu dieser Zeit durch die Ortschaft fuhr, soll sich geweigert haben der Schwerverletzten ärztliche Hilfe zu erteilen.

Schwerer Einbruch.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in die Wohnung des Baumeisters Rokus an der Wojciechowskistraße in Zalenze verübt. Obwohl die Wohnung gegen Einbrüche gut versichert war, drangen die Diebe vom Garten aus nach dem Herausschneiden einer Fensterscheibe in die Wohnung. Sie nahmen sämtliche Silbersachen und Pelze mit. Sie erbeuteten Silberbesteck für 18 Personen, einen Pelzmantel, Wäsche und Kleidungsstücke im Gesamtwert von 7000 Zloty. Der Bestohlene ist mit 50 000 Zloty versichert, so daß die Versicherung in dem Falle die Geschädigte ist.

Aus dem Olsa-Gebiet

Verhandlungen im Bergbau.

Nachdem ein Ministerialausschuß eine Erhöhung der Löhne in der Schwerindustrie des Olsalandes um zehn von Hundert verfügt hat, bereiten bekanntlich die Vertreter der Bergarbeiterverbände einen neuen Sammelvertrag für den Bergbau des Olsalandes vor, worin auch neue, höhere Lohnsätze eingesetzt sind. Die Gewerkschaften haben nun einen Vertragsentwurf den Arbeitgebern als Grundlage für die kommenden Lohnverhandlungen vorgelegt. Der Entwurf lehnt sich in den wesentlichen Punkten eng an den Sammelvertrag im polnischoberschlesischen Bergbau an.

Wegen Streikagitation verhaftet.

In Peterswald wurden der frühere Gemeindevorsteher Ludwig Karkoszka, sein Bruder Heinrich Karkoszka, Eduard Strzondala und Josef Leisz wegen Streikpropaganda verhaftet. Sie hatten vor einigen Tagen die Belegschaften der Schächte Hedwig und Fortschritt in Peterswald zum Streik aufgefordert. Die Bergleute haben mehrere Stunden lang gestreikt, dann aber die Arbeit aufgenommen. Die Polizei führte die vier Verhafteten dem Untersuchungsgefängnis beim Kreisgericht in Teschen zu.